

# Der freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2,15 M., in Bartenberg 2,20 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 12 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 245

Freitag, den 18. Oktober 1918

35. Jahrgang.

## Rundgebung des Ministers von Dandl.

München, 16. Okt. Ministerpräsident v. Dandl führte in seiner Rede in der bayerischen Kammer weiter aus: Niemand wird verkennen, daß das Friedensprogramm Wilsons für weite Kreise den Verzicht auf Wünsche und Hoffnungen bedeutet. Aber der entscheidende Gedanke muß bleiben, daß das deutsche Volk in diesem Existenzkampf fast gegen die ganze Welt den Kampf führt, wonach wir auch allein unsere Kriegsziele bemessen dürfen. Diesen Verteidigungskampf aber hat Deutschland in Ehren bestanden. Noch ist es nicht entschieden, ob der von der Reichsleitung unternommene Schritt wirklich den Frieden bringen wird, der uns unser Leben läßt; denn nicht jeden Frieden werden wir annehmen. Ein Friede, der uns als Volk zerstören wollte, der unserer Zusammengehörigkeit und unserer wirtschaftlichen Bedingungen das Leben raubte, wäre nicht zu ertragen. Er müßte die letzten Kräfte zur Entscheidung wachrufen. Deutschland hat sich nunmehr auf den Boden des Wilsonschen Programms gestellt, aber in der Erwartung, daß die dort aufgestellten Grundzüge nach allen Seiten gerechte Anwendung finden werden. Würden uns nun Bedingungen zugemutet, die in entehrender Weise unsere nationalen Lebensbedingungen zu verkümmern drohen, dann würde ein neuer Sturm der Entrüstung sich im ganzen Reich erheben. Das deutsche Volk und das deutsche Volk sind nicht so zermürbt, daß sie sich gegen eine Vergewaltigung nicht mehr zu wehren vermöchten. Die ganze Nation würde einig sein in dem Willen, das Vaterland vor Schande und vor Untergang bis zum Äußersten zu verteidigen. Daher ist gehört mit voller Ueberzeugung dem Reich an. Manche unlegbaren Mißstände verdrängen vor der Größe des geschichtlichen Augenblicks dem nächsten Blick des Betrachters unseres Wirtschaftslebens. Bezüglich der Zentralisierung in Berlin sind jedoch als möglich wieder normale Wirtschaftsverhältnisse herzustellen. Die Mächtschancen, die Zweifel und Mißtrauen im Volk erregen, die öffentliche Meinung vergiften und das monarchische Gefühl zu untergraben suchen, können nur dazu führen, Land und Volk ins Verderben zu stürzen. Die innerpolitische Neuordnung im Reich kann sich der zielbewußten, vertrauensvollen Mitarbeit der Bundesstaaten versichert halten, unter der Voraussetzung, daß nichts geschieht, was dazu dienen könnte, den bundesstaatlichen Charakter des Reichs zu beeinträchtigen. Man muß aber auch erwarten, daß die aus dem Reichstag in die Regierung berufene Vertretung des deutschen Volks der im Stammbewußtsein wurzelnden Auffassung Rechnung trägt, das ein geschlossenes, kraftvolles Auftreten nach außen unter zielbewusster Führung erfordert, auch künftig die Berücksichtigung der Eigenart und Selbstständigkeit der deutschen Stämme in inneren Angelegenheiten in dem durch die Reichsverfassung und Bundesverträge geleitetem Umfang gewahrt wissen will. Wir lassen nicht an den Grundrissen rütteln des von seinem Schöpfer (Bismarck) kunstvoll gegliederten Gebäudes der bundesstaatlichen Verfassung, denn wir wollen und müssen das Reich erhalten, zu dem die Bundesstaaten treu stehen. Wir sind ein Volk, einig wollen wir handeln. Sowohl die bayerische Staatsregierung, wie das bayerische Königshaus haben der fortschrittlichen Entwicklung einer von freierlichem Geist durchdrungenen Verfassung des Landes nie ein Hindernis in den Weg gelegt. Hinsichtlich der Neugestaltung der Kammer der Reichsräte wird dem Landtag alsbald ein Gesetzentwurf zugehen. Die Staatsregierung hat wiederholt erklärt, daß sie keine grundsätzliche Gegnerin der Verhältniswahl ist, wenn sie auch erhebliche Bedenken gegen deren allgemeine Durchführung, insbesondere mit Rücksicht auf das flache Land nicht zu unterbinden vermag. Ferner beabsichtigt die Staatsregierung die Frage mit den beiden Kammern des Landtags zu erörtern, in welcher Weise unter Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse Mitglieder der Volksvertretung zu den Regierungsgeschäften herangezogen werden können.

## Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. Okt. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf dem Kampffelde nahmen wir unsere Front in die Linie östlich von Torhout—Kooleskamp—Ingelmünster im Anschluß hieran hinter die Ys zurück. Nach heftigster Feuer auf das geräumte Gelände, führte der Feind an unsere neuen Stellungen heran. Beiderseits von Kooleskamp griff er sie mit starken Kräften, bei Torhout und Ingelmünster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Ysfront bei Kortrijk und Meenen führte er heftige Angriffe. Der Feind wurde überall abgewiesen.

Gegen unsere neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in Linie Capinghem—Allennes les Marais—Carvin—Dignies gefolgt.

Im Sellaabschnitt drang der Gegner bei Hauby in unsere Linien ein. Radfahrerbataillone warfen den Gegner im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschießung der Stadt Denain durch englische Artillerie hielt an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Diefelfront zeitweilig Artilleriekämpfe. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unseren neuen Linien westlich von Grandpre.

#### Heeresgruppe Gallwitz:

Westlich der Aire wurden amerikanische Angriffe deren Hauptstoß sich gegen Champignelle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe südöstlich von Landres blieb nach wechselvollen Kämpfen in Feindeshand.

Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehrdivision besonders aus.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Vor unserer neuen Front zwischen Jagodina und Risich hat der Feind die westliche Morava, Krusovac und Mekine erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser Stellung heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Sonderbericht der Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Ereignisse.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

### Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

Nach den Kämpfen vom 16. Oktober in Flandern, die sich besonders um Thourout, Lichterwende und Niegem entzogen hatten, hat die Führung unsere Linien in dem Kampfwinkel bei Thourout und gegen Oren weiter zurückgezogen. Thourout ist, wie man dem Tagesbericht wohl entnehmen darf, geräumt, auch Lichterwende scheint aufgegeben zu sein, der Feind wäre also im Besitz der Bahnlinie von nördlich der Grenzstadt Meenen an der Ys, die übrigens gegen starke feindliche Angriffe weiter behauptet wurde, bis Thourout. Das im Tagesbericht genannte Kooleskamp war heiß umstritten. Es lag an der Bahnlinie Dignies—Gent, 4 Km. östlich von Lille—Meenen—Thourout, und diese Entfernung gibt einen ungefähren Maßstab für die Einbuschung unserer Front östlich von Thourout. Die Stadt Niegem ist

ausgegeben, wenigstens liegt das ebenfalls heiß umstrittene Dorf Ingelmünster bereits nordöstlich von Niegem, jedoch in unmittelbarer Nähe. Wenn der Tagesbericht davon spricht, daß die Front ferner hinter die Ys zurückgenommen worden sei, so ist die Ortsbestimmung nicht ohne weiteres verständlich, denn die Ys fließt von Ostaes an über Armentieres, Komen, Berwick, Meenen, Kortrijk

in allgemeinen in gleichbleibender nordöstlicher Richtung auf Gent zu, wo sie sich mit der Schelde vereinigt. Ist also unsere Front auf das Ostufer der Ys zurückgenommen, so erschien auch Kortrijk (Courtrai) geräumt und Meenen wäre ein ziemlich weit vordringender Keil in komplizierter Lage. Vielleicht meint aber der Tagesbericht unter der Ysstellung eine Linie längs dem Kanal, der oberhalb Kortrijk von der Ys abweicht und in nördlicher Richtung nach Brügge führt. Aufklärung werden die nächsten Berichte bringen. Westlich Lille hat sich der Feind bis auf etwa 6 Kilometer bei Capinghem der Stadt genähert. Die englischen Granaten haben schon einen großen Teil von Lille, das zu den bedeutendsten Industriestädten Frankreichs zählt, vernichtet. Vor Capinghem zieht sich die Frontlinie in südlicher Richtung über Allennes les Marais bis zu dem Städtchen Carvin an der Straße Lens—Lille, 11 Km. nordöstlich von Lens, fort und wendet sich dann über Dignies in der Richtung auf Douai nach Südosten. Auch Douai wird bald nur noch ein Trümmerhaufen sein; glücklicherweise konnte die deutsche Heeresleitung, wenn auch mit großen Anstrengungen und selbstlosesten Opfern, die Bevölkerung rechtzeitig in Sicherheit bringen, freilich nicht ohne daß manche französische Zivilperson durch die englischen Fliegerbomben und Granaten noch Schaden genommen hätte. Bis jetzt wird Douai noch tapfer verteidigt. — Das Vordringen der Engländer gegen Valenciennes wurde in einem heftigen Kampfe bei Hauby (an der Bahnlinie Calais—B.) gehemmt. Radfahrtruppen entrißen dem Feinde eine bereits genommene Höhe westlich der Linie. Die Städte Quenon und Denain an der Schelde liegen unter hartem feindlichem Fernfeuer. Quenon liegt etwa 12 Km. hinter unserer Front. — Im Sellaabschnitt wurden französische Angriffe nördlich Origny zurückgeschlagen; der nördlich des Städtchens liegende Höhenzug, der sich bis zur Dije hinzieht, hat den Feind schon viel Blut gekostet und doch ist er seit einer Woche um keinen Schritt weiter gekommen. Weitere Angriffe scheiterten an der Aisne und Aire. Das beweist, daß unsere Truppen, die erst Tags zuvor den Aisnebogen geräumt hatten, in guter Ordnung zurückgegangen sind. Westlich von Grandpre, bei Champignelle (2 1/2 Km. nördlich des gestern genannten St. Juvin), und Landres sind Vorhöfe der Amerikaner in der Hauptsache gescheitert. Jenseits der Maas wurde bei Flabas (4 1/2 Km. nördlich von Beaumont) scharf gekämpft.

Bis zum gegenwärtigen Augenblick sind fast eine Million britischer Untertanen im Kriege ungelonnen.

### Die „unmenslichen Praktiken“ der Deutschen laut Wilson.

W.B. meldet: Da sich in der Gegend von Cambrai und Douai schon wochenlang schwere Kämpfe abspielten, hat sich die Heeresleitung verpflichtet gesehen, die Bevölkerung rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Cambrai und Douai sind bereits Anfang September, als englische Kanonen die Stadt zu beschützen begannen, geräumt worden. Die Abfertigung war sehr schwierig, da vor allem die Ostaufgänge der Stadt unter Feuer gehalten wurden. Man hatte der Bevölkerung durch öffentliche Anschläge mehrere Tage zuvor den Abtransport bekanntgegeben. Darauf erfolgte die persönliche Aufforderung an die Familien, Besprechungen mit dem Quartiermeister, Ausgabe von Güteungsarten an Familien, Verteilung in Kolonnen, die Verpflegungsmenge für mehrere Tage. Außerhalb des Ortes wurden Sammelplätze angelegt und von der Militärbehörde Pferde, Wagen und Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt, die für die Zeit und die Dauer des Abtransportes der Bevölkerung für Heereszwecke gesperrt waren. Die Kolonnen wurden von Begleitmannschaften übernommen, die sie auf besetzten Straßen nach Osten des Hintergeländes führten, nach denen Quartiermeister vorausgeschickt waren. Man hatte dafür Sorge getragen, daß Familienangehörige beisammen blieben und hatte es der Bevölkerung erlaubt, das Nötigste von ihrem Hab und Gut mitzunehmen. Sie machten davon auch ausgiebig Gebrauch und fuhren auf Karren und Wagen alles Mög-

Stärke mit sich. Auf den Wassertragen Nordfrankreich beförerte man Greise, Kranke und Kinder, die den Anstrengungen des Kampfes auf den Landstraßen nicht gewachsen waren. So wurden sachgemäß auf Kübren ansonst 500 Kranke und Krüppelkinder und 250 Kranke Frauen aus Privathäusern und Hospitälern unter Aufsicht eines Arztes und mit Unterstützung von Pflegeanstalten vor den englischen Granaten in Sicherheit gebracht.

### Zur Wilsonnote.

**Berlin, 17. Okt.** Der Verein deutscher Studenten hatte an Hindenburg einen Gruß gesandt, in dem er gelobte, „alles einzusetzen zur Sicherung der Zukunft unseres Volks“. Hindenburg antwortete: „Auch ich vertraue fest darauf, daß das deutsche Volk einig und opferfreudig zusammensteht, wenn die Stunde es verlangt.“

**Berlin, 17. Okt.** Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Wer einen Blick in die Seele des Volks werfen wollte, der hätte gestern Abend Gelegenheit dazu im Abgeordnetenhaus in Berlin, wo der Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden eine Kundgebung veranstaltete. Tausende, Kopf an Kopf in den zwei Sälen des Hauses Unzählige draußen vor dem Eingang, ohne Einlaß finden zu können. — Der militärische Mitarbeiter der „Voss Zeitung“ meint: Das äußerste Bemühen der Obersten Heeresleitung muß es sein, die unbedingte Vermeidung eines Durchbruchs des Feindes zu erreichen. Bleibt der innere Zusammenhang der deutschen Front erhalten, so ist alles gerettet. — Im „Berl. Volksanzeiger“ heißt es, wenn man die neueste Leistung Wilsons gebührend kennzeichnen wolle, könne man auf eine bekannte Rede Scheidemanns verweisen. Scheidemann sagte u. a.: „Distinkt die Entente den Frieden, dann wehe dem deutschen Handel, wehe der deutschen Industrie, dreimal wehe der deutschen Arbeiterschaft. Es ist so: die Brotlosmachung von Millionen deutscher Arbeiter steht auf dem Spiel, wenn wir einen Frieden der Entente annehmen müßten. Elend und Not durch viele Jahrhunderte hindurch würde uns zum Betteleier von Europa stempeln.“ — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist nicht zu bezweifeln, daß Präsident Wilson und seine Partei in schwerem Kampfe stehen gegen diese populären Richtungen. Präsident Wilson hat durch seine erste Note gezeigt, daß er auch in der Friedensfrage entschlossen ist, seinen Willen durchzusetzen und sich zunächst nicht zu einem „brutalen“ Zerschlagen der Friedenskräfte hinreichend zu lassen. Das beweist seine Note vom 8. Oktober. Dagegen scheint es unverkennbar, daß Wilson in seiner 2. Note an die deutsche Regierung es für nötig gefunden hat oder es für nötig finden mußte, der Stimmung weiterer amerikanischer Kreise Rechnung zu tragen, die aus dem Uebermut eines in Vergrößerung gesicherten Sieges geboren ist. Ob sich Herr Wilson nur taktisch von dieser Richtung hat beeinflussen lassen, oder ob sie dauernd Ton und Inhalt der amerikanischen Politik beeinflussen wird, muß sich im weiteren Verlaufe des Friedensgesprächs herausstellen.

**Königsberg, 17. Okt.** Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ schreibt zur Wilsonnote: Gesprochen hat die deutsche Regierung bei allen ihren Friedensangeboten verständlich: Entschlossen zur Abwehr bis auf Messer. Aber verhandelt wurde in der letzten Zeit nicht mehr ganz danach. Vielmehr schien es so, als hätten wir die Pistole auf der Brust. Was dabei an Selbstvertrauen in deutschen Volke verloren gegangen ist, wird sich nicht leicht wieder gewinnen lassen. Stark regt sich überall mit deutscher Vaterlandsliebe, die unzerstörbar ist, das Angebot restloser Übergabe aller Kräfte zur Vereidigung. Freischärlergeist wird im Volk erwachen. Er geht der Aufruf zum letzten Aufgebot, so braucht uns nicht lange zu sein. Es wird uns nicht an Kämpfern fehlen, um die Fremdherrschaft abzuwehren, in die jetzt Wilsons Verhandlungsweg hinführen sucht.

Nach Schweizer Blättern hat die zweite Antwortnote Wilsons an die deutsche Regierung die französische Presse zu noch größerer Kriegsbegeisterung angefeuert. Wilson soll nach Havas erst die Ansicht des Marschall Foch erbeten haben, ehe er die Antwort abgeben ließ. Foch habe weitere militärische Erfolge in Aussicht gestellt und er sei einem Waffenstillstand durchaus abgeneigt.

**London, 17. Okt. (Reuter.)** „Daily Telegraph“ schreibt: Die Note Wilsons ist eine der zutreffendsten diplomatischen Mitteilungen, die jemals veröffentlicht wurden. Das ist der Tag der Rache. — „Morning Post“ schreibt: Wilson verdient die Dankbarkeit der zivilisierten Welt damit, daß er die Lage rettete. Deutschland wird jetzt verstehen, daß die bedrängungslose Übergabe eine wesentliche Voraussetzung für den Waffenstillstand ist und daß die Gewährung eines Waffenstillstands noch keinerlei Verpflichtungen für die Friedensbedingungen mit sich bringt. — Die „Times“ sagt: Wie in England haben sehr hohe Ansprüche an die Antwort Wilsons gestellt, aber er hat sie befriedigt.

**London, 16. Okt. (Reuter.)** Nach Ansicht der englischen und der alliierten Regierungen brauche zurzeit zweckmäßigerweise nichts zu der sehr klaren Antwort Wil-

sons hinzugefügt werden. Deutschland habe jetzt die erbetene Antwort. Soweit die Alliierten betrefft, sei die Angelegenheit eine Sache ihrer Truppen an der Front und diese scheinen sie in sehr befriedigender Weise zu erledigen.

**Rom, 17. Okt.** Die Presse fordert die Räumung nicht nur des italienischen Bodens, sondern auch aller der Gebiete, die Italien schon vor dem Kriege von Oesterreich-Ungarn verlangt hat (Südtirol, Istrien und Dalmatien). Sonst wäre die Fortsetzung des Kriegs dem Waffenstillstand vorzuziehen.

### Entscheidung des französischen Senats gegen die „deutschen Grenel“.

**Paris, 16. Okt. (Havas.)** Senator Couyba erklärte im Senat im Namen des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Vernichtungswut des Feindes sei seit August 1918 noch größer geworden als früher. Er sagte: Ohne militärische Notwendigkeit hat der Feind die Kirchen, Gehöfte, Dörfer und Städte verbrannt und hinter sich eine Trümmerwildnis gelassen, nachdem er geraubt hatte, was zu rauben war. Aus Gefangenenausagen und beschlagnahmten Schriftstücken geht hervor, daß diese Zerstörungen von der deutschen Heeresleitung ins Werk gesetzt worden sind. Der Befehl trägt die Adresse von P. X. deutsche Infanteriebrigade, und ordnet an, daß künftig die Zerstörungen planmäßiger und weniger lässig ausgeführt werden sollen. Alle Truppen haben die Pflicht, ihr Möglichstes zur Ausführung dieses Auftrages zu tun und auch überall die Brunnene zu vergiften. Couyba forderte die Annahme folgenden Antrags: Der Senat bekräftigt seine früheren Entscheidungen und ist entschlossen, den durch die glänzenden Siege der Alliierten glücklich befreiten Bevölkerungen die Wiedergutmachung der durch den Feind verübten Schäden, Verwüstungen und Völkerverletzungen zuzusichern und billigt den Entschluß der Regierung, dem Feinde die nötige Warnung und Schadenersatzforderungen entgegenzusetzen. Er fordert die Regierung auf, sich zu diesem Zweck mit den verbündeten Regierungen in Einvernehmen zu setzen und die Untersuchung fortzusetzen, um zu einer Beurteilung der für diese Missetaten Verantwortlichen zu gelangen, da die Gerechtigkeit die erste Friedensbedingung sein muß. (Einstimmiger und anhaltender Beifall.) Minister des Neuern Reichs antwortete, die Regierung habe die Aufforderung nicht abgelehnt, um Deutschland wissen zu lassen, daß es die volle Verantwortung für die jetzt und überdies auf französischem Gebiete begangenen Verbrechen trage. In einer feierlichen Warnung an Deutschland sei gesagt, daß die Deutschen nicht der unerbittlichen Sühne entgehen werden. Diese Warnung wiederhole er von der Tribüne des Senats herab. Nicht ungestraft sollen unsere unglücklichen Mitbürger in den besetzten Gebieten gemartert, ihre Besitztümer zerstört und sie selber als Geiseln fortgeschleppt werden. Es wird darüber materiell Recht gesprochen werden. (Einstimmige Zustimmung.) Wir werden es nicht zugeben, daß die Verantwortlichkeit schamlos beiseite gerückt wird. Der Antrag Couyba wurde angenommen. Der Senat beschloß den Anschlag der Erklärungen.

### Neues vom Tage.

#### Die neue Regierung.

**Berlin, 17. Okt.** Wie verlautet, schweben zwischen den Mehrheitsparteien Verhandlungen über die Aufnahme eines nationalliberalen Reichstagsabgeordneten in das Kriegskabinet als Staatssekretär ohne Fach. Daneben soll ein Nationalliberaler als Unterstaatssekretär in das Reichsarbeitsamt und in ein preussisches Ministerium eintreten.

**Berlin, 17. Okt.** Auf Grund der kaiserlichen Verordnung, wonach künftig der Oberkommandierende alle seine Anordnungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder einem von diesem bestellten Vertreter zu treffen hat, hat der Reichskanzler den Staatssekretär Gröber zu seinem Vertreter für diesen Geschäftsbereich bestellt.

**Berlin, 17. Okt.** Der Chef des Admiralstabs der Marine, Admiral Scheer, ist in Berlin eingetroffen. (Die Anwesenheit des Admirals in Berlin dürfte mit der von der Regierung behandelten Frage der Einstellung des Tauchbootkriegs gemäß einer Forderung Wilsons zusammenhängen. S. S. 8.)

Nach der „Kreuzzeitg.“ hat Oberpräsident Batocki die Uebernahme des Kriegsernährungsamts abgelehnt.

**Berlin, 17. Okt.** Für die Vorarbeiten zur Regelung der Arbeiterentlassung nach der Demobilisierung wurde dem Reichswirtschaftsamt, das die Verantwortung nicht allein tragen wollte, eine besondere gemischte Kommission von 12 Vertretern der hauptsächlichsten Reichsbehörden, ferner von Vertretern der bundesstaatlichen Regierungen und einer Anzahl von Arbeitgebern, Angestellten und Arbeitnehmern beigegeben. Diese große

Kommission hat einen aus 10 bis 12 Personen bestehenden Keinen Arbeitsausschuß gebildet, der seine Sitzungen heute begonnen wird.

#### Dittmann begnadigt.

**Berlin, 17. Okt.** Der Reichstagsabgeordnete Wiff Dittmann (unabh. Sozialdemokrat), der infolge des Januarausfalls zu einer Festungstrafe von 5 Jahren verurteilt worden war, ist begnadigt worden.

#### Kundgebung der Unabhängigen.

**Berlin, 17. Okt.** Gestern nachmittag veranstalteten etwa 1000 unabhängige Sozialisten eine kirmende Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude und Unter den Linden. Sie wurden von der Polizei mit blanker Waffe zerstreut.

#### Neue deutsche Schifffahrtslinie.

**Hamburg, 17. Okt.** Die Hamburg-Amerikanische Schifffahrtsgesellschaft hat einen täglichen Dampferverkehr zwischen Neval und Helsingfors eingerichtet.

#### Päpstliches Konistorium.

**Vatikan, 17. Okt.** Der Papst wird angehts der jüngsten Friedensschritte das wiederholt vertagte Konistorium für Dezember einberufen. Möglichst alle Kardinaler der ganzen Welt sollen daran teilnehmen. Im Konistorium sollen eine größere Anzahl neuer Kardinaler ernannt werden.

### Württemberg.

(-) **Stuttgart, 17. Okt. (Grippe.)** Die Zylinderbahn gibt bekannt, daß wegen der zahlreichen Erkrankungen des Personals der Bahnverkehr auf der neuen Weinstige nach Degerloch bis auf weiteres am Donnerstag eingestellt werden muß.

(-) **Stuttgart, 17. Okt. (Kirchendiebstahl.)** Die 120mal vorbezeichnete, 47 Jahre alte Händlerin Katharine Schiel von Bonlanden a. Zylinder wurde wegen Kirchendiebstahlen in Cannstatt und Neuhausen a. Z. zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

(-) **Wesigheim, 17. Okt. (Weinversteigerung.)** Unter ungeheurem Andrang fand gestern die erste Weinversteigerung statt. Viele Kauflustige suchten nach der „Schw. Tagewacht“ durch die Fenster in das Versteigerungslokal zu kommen, da kein anderer Zugang möglich war. Obwohl bekannt war, daß ein Vertreter des Kriegswucheramts anwesend sei, wurde der Preis in wilder Hast bis auf 560 Mk. für 100 Liter gesteigert. Nach Beendigung der Versteigerung veranlaßten die Vertreter des Kriegswucheramts die Käufer, sich aufs Rathaus zu begeben. Dort wurde ihnen eröffnet, daß die gesteigerten Preise nicht zulässig seien, daß vielmehr zu dem vorjährigen Preis nur ein Zuschlag von 10—15 Prozent gestattet werden könne.

(-) **Dehringen, 17. Okt. (Brand.)** Die mit Frucht- und Futtermitteln gefüllte Scheuer des Gutsbesizers Schulz in Unterobern ist vollständig niedergebrannt.

(-) **Waldsee, 17. Okt. (Telegramm Erzbergers.)** Auf einen Glückwunsch der Zentrumsparlei des Bezirks Waldsee hat der Reichstagsabgeordnete Staatssekretär Erzberger erwidert: Die neue Regierung muß mit aller Entschiedenheit und Energie arbeiten, um dem Vaterland nach schweren Kämpfen den Frieden zu geben. Den Mut braucht man nicht fehlen zu lassen. Unser deutsches Volk ist so stark, daß es einen demütigenden Frieden nicht zu schließen braucht, aber unnützes Blutvergießen soll aufhören.

(-) **Havensburg, 17. Okt. (Landtagswahl.)** Die Erprobung eines Landtagsabgeordneten für den Oberamtsbezirk Havensburg ist auf Donnerstag, 14. November, abberaumt.

(-) **Sigmaringen, 17. Okt. (Kriegsanleihe.)** Zur 9. Kriegsanleihe hat die Fürstlich Hohenzollernsche Hofkammerverwaltung 2 Millionen Mark gezeichnet.

### Lichtspiele üben immer ihre Anziehungskraft aus.

Werden sie dann noch durch Selbsterlebens verleiht, wirken sie um so nachhaltiger. So auch gestern Abend im Lindenaal als Herr Müller über seine 9 jährige entbehrungsreicher und strapazenreicher Erlebnisse in der Fremdenlegion und Kuhlhand in Wort und Bild vorführte. Der Vortragende verstand es in einfacher, spannender, mitunter derbhumoristischer Weise seine Zuhörer zu fesseln. Wer diese über 100 interessanten Lebensgroßen Lichtbilder und die entsprechenden Erläuterungen auf sich wirken läßt und erfährt, wach trauriger Lohn dem zugute wird, der in 5 jäh. Dienst eines uns feindlich gesinneten Volkes Kraft und Gesundheit geopfert hat, der ist kuriert von allen Wagnorstellungen, als ob im Dienste Frankreichs Lohbeeren zu holen wären. Da der Vortrag vom Publikum und den Lazarettkranken mit großem Interesse aufgenommen werden ist, so ist wohl zu erwarten, daß der heute Abend stattfindende Vortrag vielen Ferngebliebenen willkommen sein wird.

(-) **Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst**

Wildbad.

### Die Familienunterstützungen

kommen in nachbenannter Reihenfolge zur **Auszahlung**:

a.

an die Einwohner in Wildbad  
**Freitag, den 18. Oktober 1918**  
 nachmittags 3 bis 7 Uhr von A bis F  
**Samstag, den 19. Oktober 1918.**  
 nachmittags 2—6 Uhr von G—J.

b.

an die Parzellenbewohner  
**Samstag, den 19. Oktober 1918**  
 vormittags von 9 bis 11 Uhr.  
 Wildbad, den 17. Oktober 1918.

Stadtpflege.

### Zucker.

Die Kaufleute haben die leeren Zuckersäcke und die Oktober-Abrechnung mit Angabe des Zucker-Vorrates bis zum Samstag, den 19. d. M. abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein

### Haus stockweise

unmöbliert zu vermieten.

**F. Hanselmann.**

Ordentliches

### Mädchen

Entlauf'n oder abhanden gekommen ist ein

### Wolfshund

für Alles, im Sommer als Serviermädchen, sofort gesucht. (6 Monate alt auf den Namen Bittor gehend.) Abzugeben gegen Belohnung

**Hammer** z. gold. Fisch **Villa Hafner Wildbad**

Einige

### Hilfsarbeiterinnen

somit gesucht.

**Robert Vollmer** Gliederriemenfabrik.